



Grabstätte auf dem Jüdischen Friedhof am Bergfriedhof (Foto: privat)

Frieda Straus, geb. Herzog

geb. 6.11.1877 in Menzingen, am 22.10.1940 deportiert nach Gurs, überlebt in Frankreich, 1954 Rückkehr nach Deutschland, gest. 29.6.1961 in Heidelberg

Frieda Straus, geb. Herzog war die Witwe des am 21. November 1923 verstorbenen Druckereibesitzers David Straus. Die Druckerei befand sich seit 1905 unter wechselnden Hausnummern in der Schiffgasse mal 8, mal 9, mal 10. Nach dem Tod ihres Mannes im November 1923 führte Frieda Straus die Druckerei samt Drucksachenvertrieb bis zur Arisierung 1936 weiter.

Seit 1900 ist David Straus in Heidelberg unter verschiedenen Adressen und mit unterschiedlichen Berufen nachweisbar. Zuerst betrieb er eine Versicherungsagentur in Bergheim, dann auch ein Immobiliengeschäft, seit 1905 dann die Druckerei, die sich für die nächsten fast 35 Jahre in der Schiffgasse befand. 1933 verlegte Frieda Straus den Drucksachenvertrieb in die Karl-Ludwig-Straße 4; hier wohnte sie seitdem auch. 1936 wurde der Betrieb liquidiert.

Das Haus Karl-Ludwig-Straße 2 und 4, sowie die Nachbarhäuser in der Hauptstraße gehörten der Heidelberger Wohnhäuser GmbH, die sie 1904 gebaut haben. 1938 gehen die Häuser in den Besitz der Familie Landfried über.

Ab 1935/36 teilte Frieda Straus ihre Wohnung mit David Linick und dessen Frau Bertha. Am 10. November 1938 musste die kleine Wohngemeinschaft die Verwüstung ihrer Wohnung durch Nazibanden erleben. Neben dem seelischen Leid erfuhren alle auch einen immensen Sachschaden. David Linick berichtet über diesen Tag und die brachiale Gewalt, mit der die Wohnung zerstört wurde, in seinem Wiedergutmachungsantrag:

„Am 10. November [...] war [meine Frau] in unserer Heidelberger Wohnung verblieben. Sie und die im gleichen Hause wohnende Frau Frieda Strauss [...] wurden in die Küche eingesperrt. Dann wurde die ganze Wohnung nach mir durchsucht. [...] Inzwischen waren ungefähr 20 Personen in meine Wohnung eingedrungen, die die gesamte Einrichtung kurz und klein schlugen. Porzellan, Bücher, Papiere, Dokumente etc. wurden auf die Straße geworfen. Die Möbel wurden mit Stemmeisen und anderen Werkzeugen kurz und klein gehauen. Ein sehr wertvoller, bei der Firma Atzler in Heidelberg gefertigter Geschirrschrank wurde umgeworfen, damit das in ihm beherbergte sehr wertvolle Kristall und Porzellan vollkommen zertrümmert wurde. Ich hatte diesen Schrank mit seinem sehr wertvollen Inhalt als Aussteuer für meine Tochter im Laufe von Jahren angeschafft.“¹

Im Dezember 1939 musste Frieda Straus sowie ihre beiden Mitbewohner Linick, die Wohnung verlassen. Denn mittlerweile gab es neue Gesetze, die es den Hauseigentümern leicht machte, ihre jüdischen Mieter loszuwerden. Frieda Straus zog in das „Judenhaus“ in der Gaisbergstraße 5. Zwischen 1939 und 1940 wohnten dort insgesamt 21 jüdische Menschen. Zehn von ihnen wurden am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert, darunter auch Frieda Straus. Bei ihrer Deportation war sie 63 Jahre.

Die grauenhaften Verhältnisse im Lager Gurs sind vielfach beschrieben. Frieda Straus hat Gurs überlebt und kehrte 1954 nach Heidelberg zurück. Drei Jahre hat sie

1 Siehe Stolpersteinbroschüre Nr. 9, Eidestattliche Erklärung von David Linick vom 8.8.1952, GLA 480 Nr. 7171-1 Bl. 104; Schreibweise im Original.

in französischen Lagern verbracht: Gurs, Noé, Récébédou und wieder Noé. Wie ihr die Flucht aus dem Lager gelang, darüber geben vielleicht die Akten im Generallandesarchiv Auskunft, die bis heute coronabedingt nicht eingesehen werden konnten. Seit August 1943 hielt sie sich an verschiedenen Orten in Frankreich auf und lebte nach ihrer Rückkehr im jüdischen Altersheim in der Häusserstraße. Frieda Straus ist 1961 gestorben und wurde im Grab ihres Mannes auf dem jüdischen Friedhof auf dem Bergfriedhof beerdigt.